

KLEINE ANFRAGE

der Abgeordneten Beate Schlupp, Fraktion der CDU

Populationsentwicklung der Kegelrobben

und

ANTWORT

der Landesregierung

Laut Berichten der Ostsee-Zeitung gehen Experten davon aus, dass in den kommenden fünf bis zehn Jahren die Population der Kegelrobben in den Ostseegebieten Mecklenburg-Vorpommerns erheblich zunehmen wird.

1. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über Populationsdynamik und Ausbreitung von Kegelrobben in den Küstengewässern Mecklenburg-Vorpommerns vor?

Der Bestand der Kegelrobben in der Ostsee wird für Anfang des 20. Jahrhunderts auf 80 000 bis 100 000 Tiere geschätzt. Man geht davon aus, dass entlang der deutschen Ostseeküste in Vorpommern ein fortpflanzungsfähiger Bestand von Kegelrobben existierte. Im Jahr 1885 wurde in Deutschland mit der Bejagung der Kegelrobben begonnen. Bereits im August 1920 wurde die letzte Robbe laut der „Stralsunder Seehundakte“ in Pommerschen Gewässern geschossen. Seither galt die Kegelrobbe in den Gewässern von Mecklenburg-Vorpommern als ausgerottet.

Mitte der 1980er-Jahre wurden aufgrund der dramatischen Lage der ostseeweiten Kegelrobbenpopulation die ersten Schutzbemühungen eingeleitet. Ebenso wie eine deutliche Verringerung der Schadstoffeinträge führte dies wieder zu einem Anstieg der Kegelrobbenpopulation. Die heutige Population liegt mit circa 30 000 bis 40 000 Tieren in der gesamten Ostsee dennoch deutlich unter der historisch belegten Populationsgröße. Weniger als zehn Prozent der Population befinden sich südlich von Gotland in der südlichen Ostsee.

Die Anzahl beobachteter Kegelrobben an der deutschen Ostseeküste hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Der Verbreitungsschwerpunkt der Kegelrobben liegt rund um Rügen und vor allem im Greifswalder Bodden. Auch ist nach wie vor eine deutliche Veränderung in der Anzahl gesichteter Kegelrobben pro Sichtung im Jahresverlauf festzustellen. So sind die höchsten Sichtungszahlen in den Küstengewässern insgesamt zwischen Februar und Mai, wenn sich der Hering zum Laichen im Greifswalder Bodden sammelt, zu verzeichnen. In dieser Zeit kommen auch skandinavische Kegelrobben auf Nahrungssuche in die deutschen Küstengewässer. Nach aktuellen Zählungen haben sich 2021 im Frühjahr 300 bis 350 Tiere im Greifswalder Bodden aufgehalten. In der anschließenden Zeit des Fellwechsels hingegen nehmen die Sichtungszahlen (durchschnittlich 50 Tiere) deutlich ab. Die für den Fellwechsel benötigten Ruheplätze werden auch weiterhin vor allem im skandinavischen Raum gefunden. Im März 2018 und 2019 konnten erstmals Geburten von Kegelrobben bei Kap Arkona Rügen sowie auf der Insel Poel nachgewiesen werden. Für 2020 und 2021 konnten keine entsprechenden Nachweise erbracht werden. Nichtsdestotrotz steigt die Anzahl von Sichtungen lebender, wenige Wochen alter Kegelrobben, die noch Reste des Lanugofells tragen.

2. Inwieweit führt die Landesregierung ein Monitoring zur Ausbreitung der Kegelrobben in den Küstengewässern Mecklenburg-Vorpommerns durch?

Angesichts der zunehmenden Präsenz von Robben an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern begann das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG M-V) im Dezember 2006, die systematische Kontrolle ausgewählter Küstenbereiche auf die Anwesenheit von Robben zu organisieren. Im Februar 2007 wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Meeresmuseum (DMM), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN, Außenstelle Vilm) und dem Biosphärenreservat Südost-Rügen ein Monitoringkonzept erarbeitet und etabliert. Das Monitoringkonzept beruht darauf, bestimmte Gebiete, die als Liegeplätze besonders geeignet sind, regelmäßig auf die Anwesenheit von Robben hin zu kontrollieren.

Die ostseeweiten Erfassungen erfolgen für die Kegelrobbe Ende Mai bis Anfang Juni (Zeit des Fellwechsels). In diesen Zeiten sollen auch die potenziellen Liegeplätze in Mecklenburg-Vorpommern kontrolliert werden.

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Forschung zur Konfliktbewältigung und Entwicklung von Managementmaßnahmen zum Schutz von Kegelrobben der deutschen Ostsee“ („MaRo“), finanziert durch das BfN, werden darüber hinaus international standardisierte Flugsurveys während der Wurfzeit und des Fellwechsels durchgeführt.

Neben den Sichtungsmeldungen werden auch alle Totfunde von Meeressäugern durch das DMM in einer Datenbank registriert und geborgene Tiere untersucht. Dies geschieht bereits seit den 1970er-Jahren im DMM als Langzeitstudie. Seit 2010 werden die Ergebnisse für das LUNG M-V in Form eines Berichtes zusammengefasst. Das DMM ist bestrebt, möglichst alle Totfunde für weitere Untersuchungen zu bergen. Eine steigende Anzahl von Kegelrobben führt auch zu einer steigenden Anzahl von Totfunden. Ebenso wie bei den Sichtungen wird insbesondere seit 2017 ein deutlicher Anstieg erfasst.

3. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Ausbreitung der Kegelrobben zu unterstützen?
Welche Ergebnisse konnten mit diesen Maßnahmen erzielt werden?

Aktive Maßnahmen zur Unterstützung der Ausbreitung der Kegelrobben wurden nicht ergriffen.

4. Welche anderen Arten (Hering usw.) werden in Mecklenburg-Vorpommern durch die Ausbreitung der Kegelrobben zurückgedrängt?

Kegelrobben fressen circa 4,8 Kilogramm Fisch pro Tag (Hansson et al. 2010). Entsprechend den Ergebnissen einer Bachelorarbeit an der Universität Greifswald und dem Deutschen Meeresmuseum (Hoffmann, H. 2019) setzt sich die konsumierte Biomasse größtenteils aus Hering (45,7 bis 62,8 Prozent) und Plötze (24,7 bis 35,7 Prozent) und zu einem geringen Anteil aus Dorsch (8,1 bis 14,6 Prozent) zusammen.

Das Institut für Fisch und Umwelt GmbH & Co. KG schätzte 2019 im Rahmen einer Studie den Fischverzehr durch Kegelrobben im Greifswalder Bodden und in den vorgelagerten Gewässern an den Außenküsten von Usedom und Rügen auf circa 120 Tonnen. Daraus ergeben sich circa 60 Tonnen Heringe und 60 Tonnen andere Arten. Die Laicherbiomasse des Heringsbestandes der westlichen Ostsee liegt aktuell leicht unterhalb von 90 000 Tonnen. Etwa 80 Prozent des Laicherbestandes laicht in den Küstengewässern des Landes Mecklenburg-Vorpommern und hier insbesondere im Greifswalder Bodden.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Fraß von Hering und anderen Fischen durch Kegelrobben in den Küstengewässern des Landes Mecklenburg-Vorpommern keine grundlegenden Auswirkungen auf den Heringsbestand der westlichen Ostsee und andere Fischarten hat. Auch eine Störung des Laichprozesses bei Heringen ist wissenschaftlich nicht unterlegt und wird auch von dem für die Fischbestandsbewirtschaftung zuständigen deutschen von Thünen-Institut für Ostseefischerei als unwahrscheinlich angesehen.

5. Welchen Einfluss hat die Populationsentwicklung der Kegelrobben auf die Kutter- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern?

Kegelrobben verursachen zunehmend insbesondere in der Stellnetzfisherei und in der Fischerei mit Aalreusen durch Zerstörung der Netze oder die Entnahme von Fischen aus den Fanggeräten erhebliche Schäden.

Im Jahr 2020 haben in Mecklenburg-Vorpommern 27 Fischereiunternehmen für 228 Fischereitage Schadensmeldungen abgegeben. Davon 19 Betriebe in der Heringsfischerei und acht Betriebe in der Fischerei auf andere Arten. Insgesamt wurden im Jahr 2020 knapp vier Prozent der gestellten Netze zerstört und neun Prozent der Netze erheblich beschädigt. Die Schadenssumme betrug im Jahr 2020 circa 31 000 Euro.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern entschädigt seit 2020 bis zu 80 Prozent der nachgewiesenen Netz- und Fraßschäden, die durch Kegelrobben verursacht wurden.